

Dir wohl gut seyn — aber so? — Doch warte einen Augenblick, dann komm' ich wieder und bin schön geschmückt, Rosen und Lilien auf meinen Wangen und mein schwarzes Haar windet sich gar üppig im Kranz auf meinem Scheitel, gedulde Dich nur einen Augenblick.

Sie ging rasch dem Hause zu, der Harsner gab mit einer Pfeife das Zeichen und die alte Magd eilte herbei, die ein lustiges Liedchen Singende zu begleiten.

Der Himmel hat die Arme furchtbar gestraft! — sagte jetzt der Harsner — Sie war gewiß ein gutes Geschöpf, ehe sie den ersten Fehltritt that; aber dann ging sie rasch von Stufe zu Stufe, und hätte Gott nicht über sie gewacht, so wäre sie Mörderin ihres eignen Kindes geworden —

Herr Dietrich unterbrach den Alten nicht und sah nachdenkend vor sich hin.

Ja, — fuhr der Harsner fort — die Sünde ist wie die Schneelawine. — Ein kleiner Ballen löst sich ab, rollt von der Höhe herab, und immer größer und größer werdend, von der eignen Last fortgerollt, zertrümmert sie Häuser und bedeckt lachende Fluren. Ein gottloser Gedanke, gern und mit sündiger Liebe genährt, ist schon hinreichend, den besten Menschen zu verlocken; wird er zur That, dann ist er verloren.

Verloren — unwiederbringlich verloren? sagte Herr Dietrich vor sich hin.

Ja, Herr! — fuhr der Harsner fort. — Der erste Schritt wird jaghaft gethan, der zweite muthig, die folgenden mit Freuden —

Hört, alter, blinder Mann, den Gott einen tiefen Blick in's menschliche Herz thun ließ, als er ihm den Blick in die schöne Welt nahm, der, wie mich dünkt, stets auf rechten, Gott gefälligen Wegen wandelte — sagt mir — heiligt nie der Zweck die That?

Zuweilen, doch selten; — erwiderte der Harsner — nur da, wo ich mir allein schade, nicht Andern.

Wenn zum Beispiel ein freidenkender Mann einen Tyrannen tödtete — fuhr Herr Dietrich fort — und dadurch das Sklavenjoch von Millionen abschüttelte, wenn er dafür als Märtyrer büßte, thät er dann nicht Recht? Und würde ihm dereinst dennoch die That und nicht der edle Zweck auf die Waagschale gelegt? —

Der Mensch muß Gott das Richteramt überlassen, nicht das Schwert des Allmächtigen mit kraftloser

Hand ergreifen! — erwiderte der Harsner. — Wollte Gott den Tyrannen verderben, bedürfte es nur seines Willens, nicht eines Menschen Arm. — Aber warum thut Ihr so sonderbare Fragen an mich? — Ich kann Euer Antlitz nicht sehen, weiß daher nicht, welchen Stempel Gott darauf gedrückt, weiß nicht, ob Ihr vielleicht selbst — Doch laßt uns von der Sünde schweigen, sie nahet auch ungerufen. — Wehe dem Manne, — fuhr er dann fort und erhob sich von seinem Sitze, stützte seine Linke auf die Harfe und streckte die Rechte nach dem Krieger — Wehe dem, der mit kecker Faust das Nichtschwert Gottes ergreift! — Und trieb ihn der edelste Wille, er weicht sich dem ewigen Verderben!

Nicht immer, nicht immer! rief Herr Dietrich; doch die Ankunft der übrigen Hausbewohner störte die ernste Unterredung der beiden Alten und Mariens frommes, freundliches Wesen führte bald die Heiterkeit in den kleinen Kreis zurück; nur Herrn Dietrich wollte sie nicht erfassen, er schlich sich, als Franzeska mit Blumen geschmückt eintrat, leise davon.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bunte Steine.

Von Richard Noos.

Als Kaiser Joseph's II. Toleranzedikt erschien und Toleranz, bald mit Freude, bald mit Schmerz, das dritte Wort des achten Wieners war, ließ ein Gastwirth auf sein Aushängeschild einen katholischen, einen lutherischen und einen reformirten Geistlichen, die Hände sich reichend, malen, mit der Schrift: Gasthof zum Toleranzel.

Gott bezahlt's! — Wie viel Millionen solcher Anweisungen werden wohl täglich ausgestellt auf den unsichtbaren Banquier mit unerschöpflicher Kasse! Doch steht er sich gewiß so Traffanten als Traffaten gehörig an, ehe er zahlt.

Wenn Tode erröthen könnten, wie viel blühende Gesichter würde es unter so manchen Lobspendenden Leichensteinen geben — —

Wie gut, daß die Musen unsichtbar sind! Was sollte sonst aus dem Studiren der Musen so ohne werden!